

# Der Brand in Mülligen : ein Ereignis aus dem Jahre 1885

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **95 (1985)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Brand in Mülligen – ein Ereignis aus dem Jahre 1885

Die treuen Leser der Brugger Neujahrsblätter werden an dieser Stelle vergeblich nach der Chronik des Bezirks Brugg vor hundert Jahren suchen: Der jahrelange und engagierte Chronist Hans Mühlemann hat den Wunsch nach Entlastung von dieser Aufgabe geäussert. Diese sei ihm unter bester Verdankung der langen und wertvollen Mitarbeit gewährt. Obwohl eine Nachfolgerin bereit ist, in seinem Sinne die vergangenen Ereignisse im Bezirk Brugg weiterhin festzuhalten, muss die traditionelle Rückschau auf das Jahr 1885 ausfallen. Das hat seinen Grund in der Tatsache, dass der entsprechende Jahrgang des Aargauischen Hausfreundes unauffindbar ist. Diese Brugger Wochenzeitung bildete jeweils die ergiebigste Quelle für den Chronisten, weshalb ohne sie eine Rekonstruktion der Geschehnisse unmöglich ist.

Der Zufall will nun, dass ein Ereignis im Bezirk auf überregionale Beachtung stiess und somit auch in andern Druckerzeugnissen festgehalten ist: Der Grossbrand von Mülligen, vom 23. April 1885. Von dieser tragischen Brandkatastrophe, die eine weit über den Aargau hinausreichende Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst hat, wurde ein gedruckter Bericht verfasst, welchen wir als Ersatz für die ausfallende Chronik wiedergeben.

Die Redaktionskommission

Der  
**Brand in Mülligen**

am 23. April 1885.



**Berichterstattung des Hilfskomite.**



**Brugg,**  
Druck von Fisch Wild & Co.  
1886.

## Berichterstattung des Hülfsgomitee.

---

Am linken Ufer der Reuß, etwa eine Stunde oberhalb deren Mündung in die Aare, liegt das zur Kirchgemeinde Windisch gehörende Dorf Mülligen, Bezirks Brugg (Kt. Aargau), mit 400 Einwohnern. Dasselbe war schon am 29. August 1872 durch ein Brandunglück heimgesucht worden, welches im westlichen Theile 6 Häuser einäscherte und 17 Haushaltungen mit 61 Personen obdachlos machte. Als Liebesgaben giengen damals ein Fr. 7830. 70 Rp. an Baarschaft, ferner Lebensmittel, Kleidungsstücke, Bettwaaren und Geräthe. Dreizehn Jahre später sollte die Gemeinde von einem viel härteren Schlage getroffen werden: Am 23. April 1885, Nachmittags um 4 Uhr, als die meisten Leute auf ihren Feldern beschäftigt waren, brach in der Mitte des Dorfes, dicht neben dem Schulhause, Feuer aus und verbreitete sich, von starkem Winde getrieben, rasch über die meist mit Stroh bedeckten Häuser. Da dieselben hier in der Mehrzahl frei und ziemlich entfernt von einander standen, hatte niemand an die Möglichkeit einer größern Feuerbrunst gedacht und deßhalb nur ein kleiner Theil der Bewohner die Fahrhabe versichert; doch der heftige Weststurm warf die Funken in rasender Eile von Dach zu Dach. Mancher, der dem Nachbar zur ersten Hülfleistung beisprang, mußte zu seinem Schrecken plötzlich gewahr werden, daß hinter seinem Rücken aus dem eigenen Firste Rauch aufstieg. Andere, die mit Weib und Kind ahnungslos zur Landarbeit ausgezogen waren, fanden bei der schleunigen Rückkehr ihr Heimwesen bereits in einen flammenden Trümmerhaufen verwandelt und standen nun händeringend am Grabe ihrer Habe.

Auf das Sturmkläuten und Alarmsrufen eilten aus 22 benachbarten Gemeinden Feuersprizen und Hülfsmannschaften herbei, auch die Genie-Recrutenschule in Brugg kam im Lauffschritte heran und betheiligte sich besonders wacker am Rettungswerk. Trotzdem waren binnen einer halben Stunde 13 Giebel niedergebrannt und dadurch 18 Familien mit 85 Personen ihres Obdaches beraubt. Menschenleben hatten wir, Gott sei Dank, keine zu beklagen; doch ist der Tod zweien nahe genug gewesen: eine alte Frau stürzte bei der Flucht

über brennende Balken, konnte aber von ihrem Sohne fortgezogen werden, beide trugen erhebliche Brandwunden davon. Ein Gemeindebeamteter brachte zuerst die bei ihm verwahrten Bücher und Akten in Sicherheit und verlor darüber sein Eigenthum. 1 Kuh, 4 Schweine und eine Anzahl Hühner kamen in den Flammen um. Der Schaden an Gebäuden betrug Fr. 23,400, an Fahrhabe Fr. 23,500, zusammen Fr. 46,900. Eine gerichtliche Untersuchung über die Entstehung des Feuers führte zu keinem bestimmten Resultate.

Es war inzwischen Nacht geworden und die Mehrzahl der Feuerwehren konnte nach der üblichen Abdankung durch den Ortsgeistlichen heimkehren. Die Kinder der Brandbeschädigten hatte man nothdürftig untergebracht, und bereits langte von Brugg der erste Wagen mit Mundvorräthen an, welche der dortige löbl. Stadtrath in aller Eile bei Bäckern und Metzgern aufgekauft hatte. An den darauffolgenden Tagen stellten sich ähnliche Sendungen aus zahlreichen Nachbarorten ein; am Sonntag (26. April) strömte Alt und Jung bei Tausenden zur Unglücksstätte; Hülferrufe erschienen in den Zeitungen, man sammelte da und dort Geldgaben von Haus zu Haus oder bewilligte namhafte Summen aus den Gemeindefassen, der Große Rath beschloß eine staatliche Liebessteuer von Fr. 4000 und Postsendungen erhielten Portofreiheit.

Unter all den mächtigen Eindrücken regte sich in den Gemüthern der Einwohner das Verlangen nach ernster Sammlung vor Gott, und jedem Theilnehmer wird es in lebendiger Erinnerung bleiben, wie am Morgen des 28. April im Freien beim Schulhause die schwer geprüfte Gemeinde sich zu Gebet und Gottesdienst zusammensand: im Hintergrunde die Mauerreste und verkohlten Balken, umgeben von halbverfengten Blütenbäumen, rings im Kreise die Männer, Frauen und Kinder ernsten Angesichts und vielfach Thränen im Auge. Feierlich und von Herzen erklang das Lied:

Befiehl du deine Wege,  
und was dein Herze kränkt,  
der allertreusten Pflege  
beß, der den Himmel lenkt! 2c.

Zur Beugung unter seine allmächtige Hand, welche ernstlich zu züchtigen, aber auch freundlich zu trösten vermag, zu Bitte und Dankagung forderte das Wort: Psalm 95, 6—8 auf, und niemand möge vergessen, was er sich da im Stillen gelobt!

Um die Liebesgaben in Empfang zu nehmen und auszutheilen, hatte sich ein Hülfskomitee von Anfangs 6 Mitgliedern gebildet, welches bald auf die Zahl der Unterzeichneten ergänzt wurde. Dasselbe erließ ein gedrucktes Cirkular an sämtliche Gemeinden des Kantons

und an weitere Kreise mit der Bitte um thatkräftige Hülfe, und an solcher hat es denn auch, wie schon oben angedeutet, keineswegs gefehlt. Ueberaus reichlich flossen Geschenke in natura: Nahrungsmittel für Menschen und Thiere, Kleiderwaaren, Bettzeug, Haus- und Feldgeräthschaften, so daß das Schulhaus und die Pfarrhaus-scheune (in Windisch) die Vorräthe kaum zu fassen vermochten. Mit successiver Vertheilung derselben nach genauem Verzeichniß, einer sehr mühevollen und zeitraubenden Arbeit, betrauten wir die in Mülligen wohnenden Mitglieder als „engeres Comité“. Aus den Baarbeiträgen des Staates, der Gemeinden, verschiedener Gesellschaften und vielen Privaten im In- und Ausland, Collekten in der Kirche zc. ergab sich die schöne Summe von Fr. 21,069. 50. Hierin ist inbegriffen der Zins bei der Sparkasse Brugg, welche uns zur Aufbewahrung der Gelder in zuvorkommender Weise sogleich Conto-Corrent eröffnet hat.

Im Hinblick auf dieses erfreuliche Resultat durfte im Sommer mit gutem Muth zu dem Wiederaufbau der Wohnungen geschritten werden. Ein uns von höherer Seite empfohlenes Bauprojekt konnten wir deshalb nicht acceptiren, weil die meisten Hausbesitzer die noch vorhandenen Kellerräume benützen wollten und auf größere Scheunen Bedacht nehmen mußten, als welche in jenem Plane vorgesehen waren.

Während die neuen Mauern erstanden, und immer noch Gaben eingiengen, bestellten wir aus unserer Mitte eine Dreier-Commission zur Ausarbeitung eines Voranschlages und nahmen auf Grund desselben im Spätherbste die Hauptvertheilung vor. Die Verhältnisse, welche wir hiebei glaubten berücksichtigen zu müssen, waren: Größe des Verlustes, ökonomische Lage, Erwerbsfähigkeit, Alter, Gebrechlichkeit des Beschädigten, Kinderzahl, Wiederaufbau oder Ankauf eines Hauses. Für jeden einzelnen Fall haben wir nach bestem Wissen und Gewissen diese Umstände gegen einander abgemogen, auch stets im Auge behalten, daß manche Geber ihre Spenden „für die Bedürftigsten“ bestimmt hatten. Die den Versicherten von der bezügl. Affekuranz-Gesellschaft ausbezahlten Prämien brachten wir zur Ermittlung des wirklichen Schadens natürlich in Abrechnung. Zwei sehr begüterte Brandbeschädigte verzichteten auf jegliche Unterstützung an Geld. Im Hinblick auf den beträchtlichen Staatsbeitrag, und um unser Vorgehen einem höhern Kriterium zu unterstellen, legten wir unsere Vertheilungstabelle, nebst einer Darstellung der Grundsätze, welche uns geleitet hatten, der Tit. Direktion des Innern vor und erhielten deren volle Zustimmung. Das ausgetheilte Geld sollte von den Empfängern in erster Linie an die neuen Wohnungen verwendet

werden. In einigen zweifelhaften Fällen übernahm die Sorge hierfür der Gemeinderath.

Den Entschädigungsforderungen der in Mülligen wohnenden Mitglieder des Hülfskomite's für gehabte Mühe und Zeitverlust glaubten wir entsprechen zu sollen. Nach Abzug sämtlicher Kosten sowie nach abermaliger Vorberathung vertheilten wir Ende Dezembers den Rest des Geldes und forderten mit Ernst zu unverzüglicher Versicherung der Fahrhabe auf. Da auch im neuen Jahre noch Zahlungen eingiengen, erhielt die Dreier-Kommission den Auftrag, Ueberschüsse über die Druckkosten den ärmsten Familien zuzuwenden.

Wie wir uns von vorneherein darauf gefaßt gemacht haben, ist es uns nicht gelungen, jedem Wunsche des Einzelnen gerecht zu werden. Den Aeußerungen der Unzufriedenheit und des Undanks halten wir das Bewußtsein möglichst erfüllter Pflicht entgegen und schließen unsern Bericht, indem wir, Namens der Brandbeschädigten, allen Wohlthätern in der Nähe und Ferne den innigsten Dank aussprechen. Möge sie Gott vor ähnlicher Heimsuchung bewahren! Ihm, der Wunden schlägt, aber auch Wunden heilt, sei für seine gnädige Durchhülfe in großer Noth von Herzen Lob und Preis gesagt; er walte schützend und segnend über den neu errichteten Häusern und erfülle ihre Bewohner mit seinem Frieden!

Das Hülfskomite:

<b>Schneider</b> , Gemeinbeammann, Präsident,	} Mülligen.
<b>Barth</b> , alt Gemeinbeschreiber, Aktuar,	
<b>Hirt</b> , Gemeinderath,	
<b>Barth</b> , Gemeinderath,	
<b>Drack</b> , Lehrer,	
<b>Amsler</b> , Gerichtspräsident, Brugg.	
<b>Belart</b> , Pfarrer, Brugg.	
<b>Meier</b> , alt Gemeinderath, Windisch.	
<b>Pettermand</b> , Pfarrer, Windisch.	